

221

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



ALARM IM HAFEN

ALARM IM HAFEN



Nachdem der Schatzmeister aus dem Schloß der sieben Türme entflohen war, hatte der Sultan die Digedags absichtlich laufen lassen, damit sie seine Schergen auf die Spur des Ausbrechers bringen sollten. Aber der Kerkermeister und sein Gehilfe hatten ihre Aufgabe als Verfolger schlecht erfüllt...

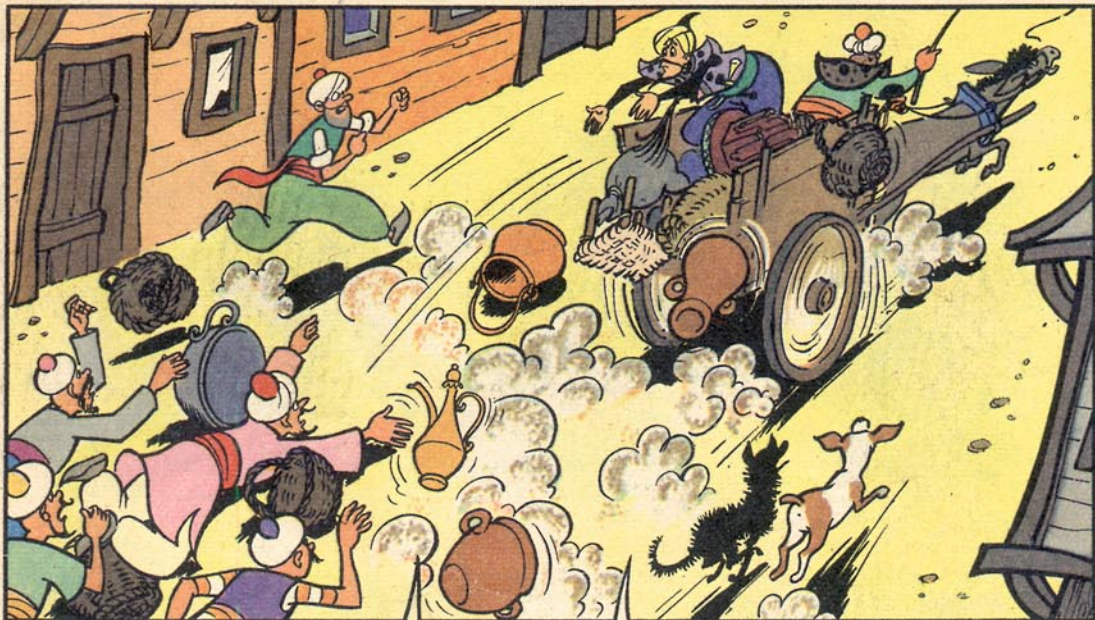
Laut Plan hätten wir am Ende die Digedags wieder einfangen müssen. Das muß nun leider unterbleiben.

Dieser ganze Unsinn hätte von Anfang an unterbleiben sollen! Ich war gleich dagegen!



Mit solchen Ansichten konntest du es im Leben ja nur bis zum Kerkermeister bringen! Ich will aber weiterkommen!

Denkst du, ich will das nicht manchmal auch? Jetzt zum Beispiel und zwar mit diesem Wagen hier!

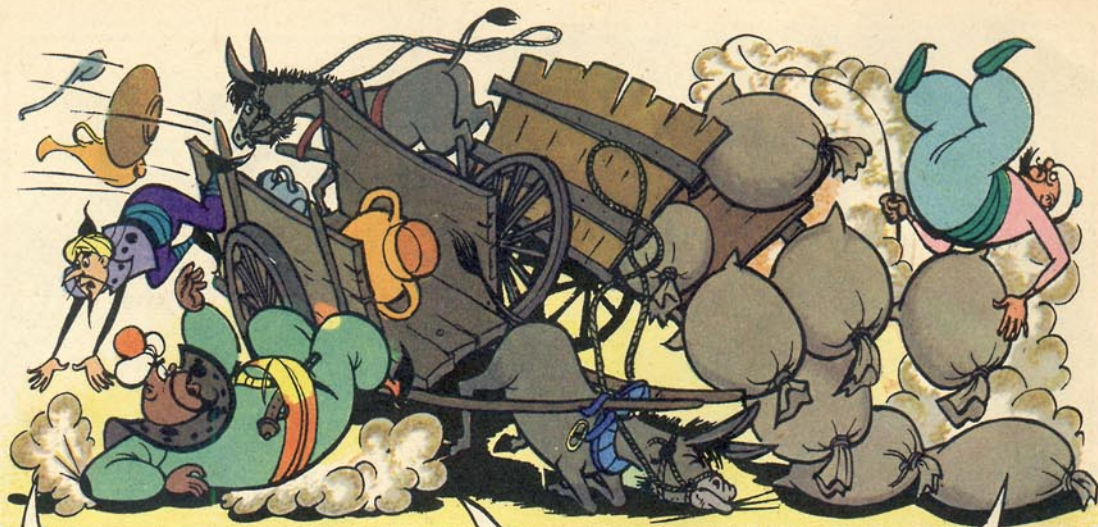


Ihr Schändlichen, was fällt euch ein? Ich wollte in meine neue Wohnung umziehen, doch womit soll ich sie nun einrichten, wenn ihr so mit meinem Hausrat umgeht?

Mit diesem Krempel halten wir uns die Verfolger vom Leibe! Gut so, Kerkermeister!

He du! Siehst
du nicht,
wo du hinfährst?





Du solltest deine Augen mal untersuchen lassen, Kerkermeister!

Wieso denn ich? Dieser Mehlkutscher hatte zuviel Staub auf den Linsen!

So was von Rücksichtslosigkeit! Na, die knöpfe ich mir vor!



Ihr habt wohl das Kutschieren auf dem Karussell gelernt, ihr Sonntagsfahrer?

Du hast's nötig! Leute wie du dürften nur Handwagen fahren!

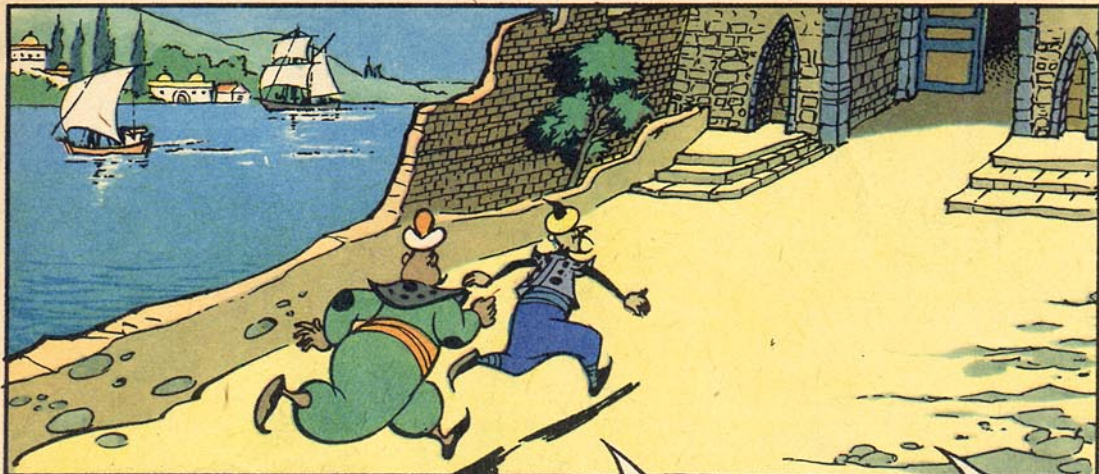
Nun laß dich bloß nicht mit dem ein! Wir ziehen den kürzeren!



O ja, das werdet ihr, denn ich werde euch mit meiner langen Peitsche mal kurz eins überziehen!

Auauau!!! Beim Scheitan, der Kerl hat wohl früher Nilpferde gehütet!

Oder mit Elefanten gepflügt!



Schließlich gelang es den beiden doch, die empörte Menge weit hinter sich zu lassen, denn die Furcht vor weiteren Hieben beschleunigte ihre Schritte ganz außerordentlich.

Endlich – geschafft! Unser lieber alter Kerker ist der einzige Ort, wo wir sicher sind.

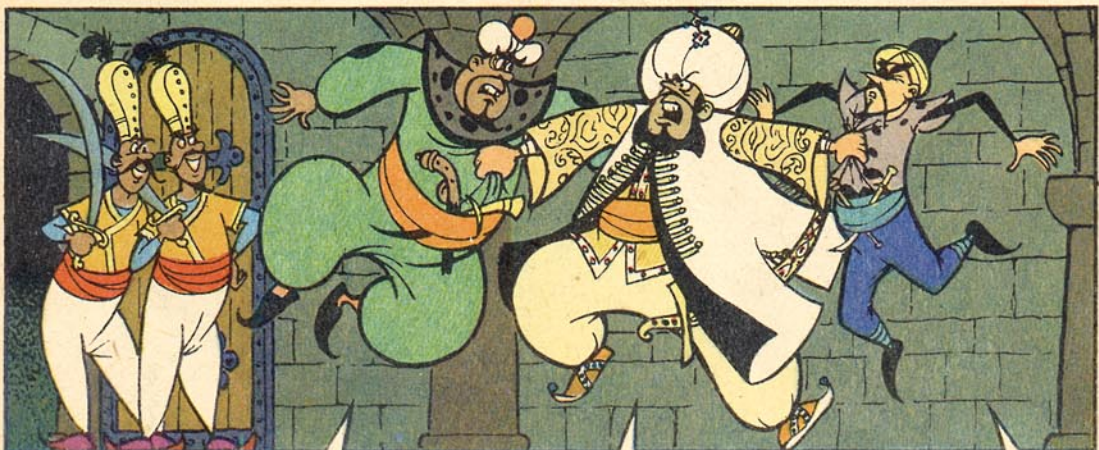
Abwarten! Das hängt sehr vom Sultan ab.



In der Wachstube wartete der Herrscher schon ungeduldig auf sie ...

Verzeih, wenn es etwas lange gedauert haben sollte, o Großherr! Wir haben uns wirklich sehr beeilt!

Wo sind die Digidags?!



Die – die Digidags? Ach, die Digidags? Ja, die sind leider – ich weiß auch nicht ...

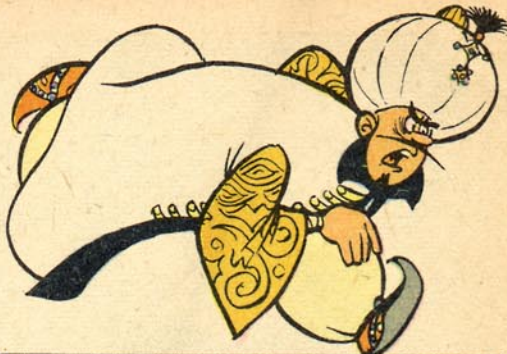
Ihr habt sie entwischen lassen! Das sollt ihr mir büßen!

Nein, nein, hör uns erst an! Wir kennen ihre Spur ...

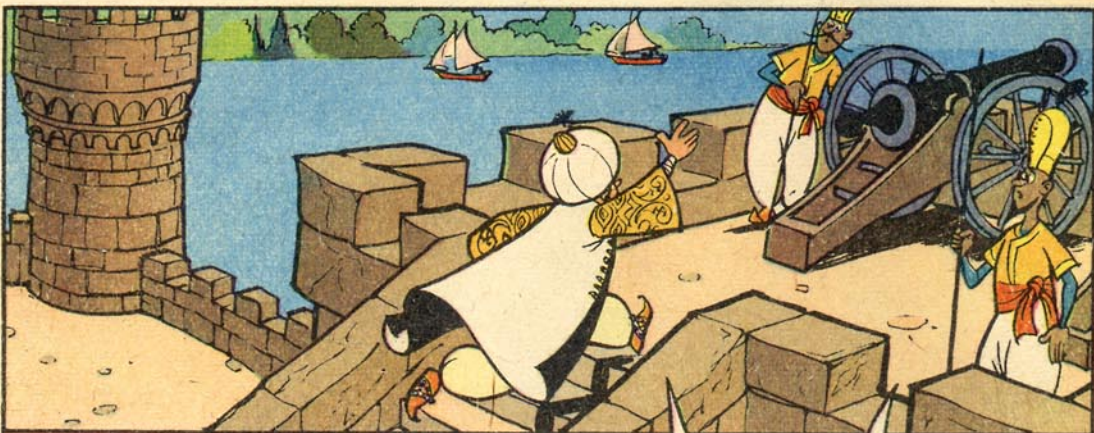


... und die des
Schatzmeisters
auch, jawohl!

Die entflohene Sklavin Fatima, hinter
der sie alle her sind, ist auf dem Weg
nach Ägypten!



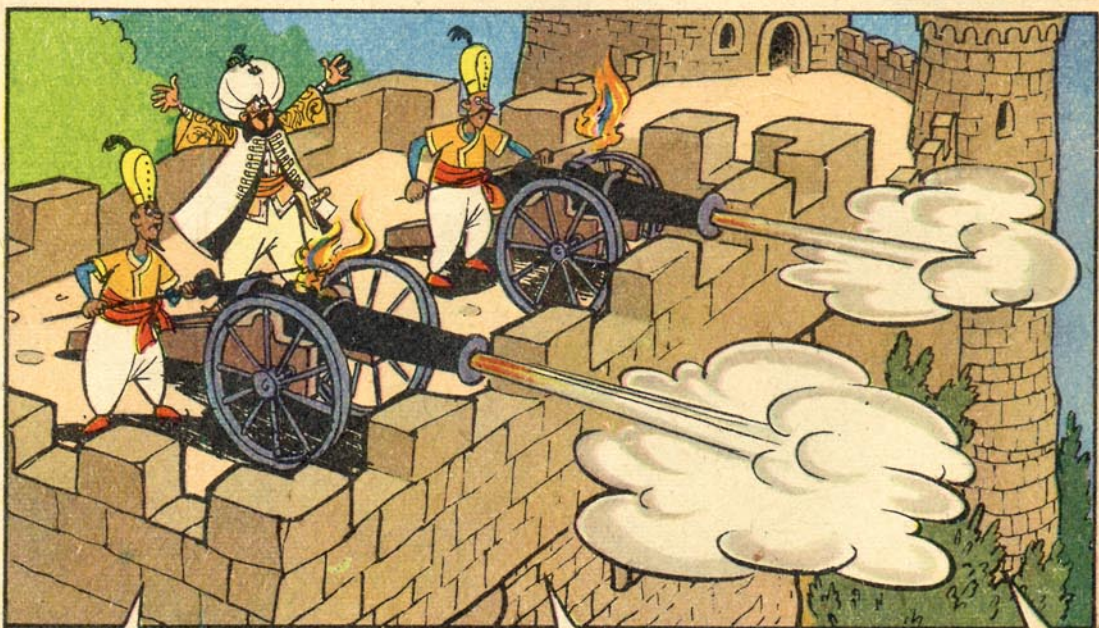
Konntet ihr das nicht gleich sagen! Ich muß sofort
den Hafen sperren lassen! Jede Minute ist kostbar!



Der Sultan eilte auf die oberste Platt-
form eines der sieben Türme.

Sofort drei Alarmschüsse abgeben! Meine
Kriegsgaleeren sollen auslaufen!

Na endlich. Diese Maß-
nahme war schon lange fällig.



Aber unsereiner wird ja
nie um Rat gefragt.

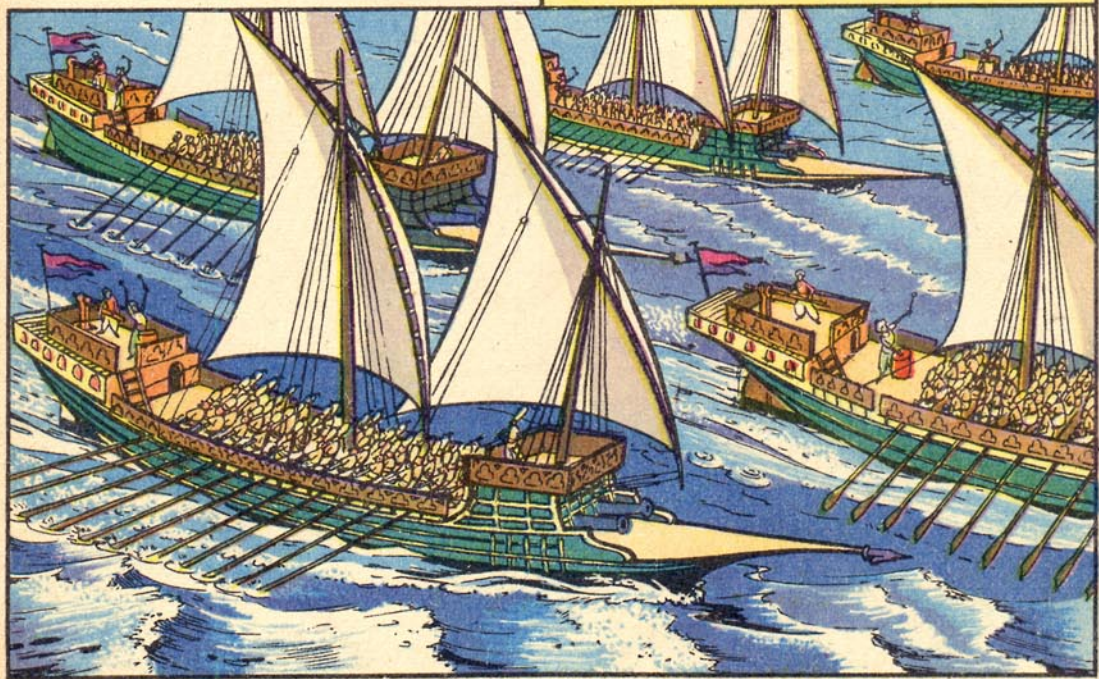
Die Digidags dürfen mir auf keinen Fall entweichen!
Ihnen verdanke ich alles Unglück der letzten Tage!

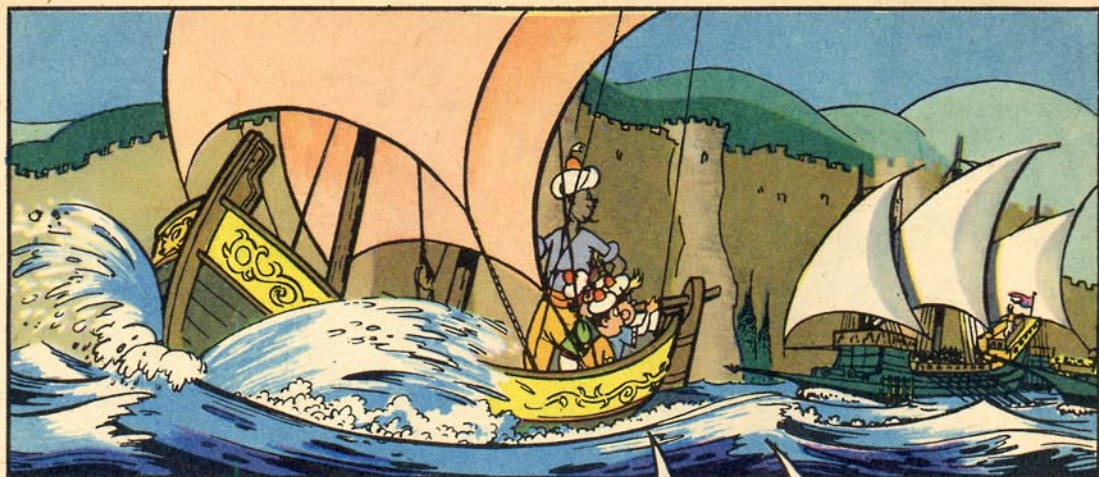
Es ist alles nur wieder
viel Lärm um Nichts.



Die Alarmschüsse schreckten die Kommandanten der Galeeren aus ihrer gewohnten Ruhe. Sofort begann ein allgemeines Kommandieren, Trommeln, Pfeifen, Schreien und Fluchen, auch Hiebe gab es reichlich.

Diese wurden selbstverständlich nur an die Ruderer verteilt, damit sie sich mit äußerster Kraft in die Riemen legen sollten. So kamen die Schiffe schnell in Fahrt. Das Signal sagte den Kapitänen, was sie zu tun hatten.





Die Digidags sahen, wie das Unheil rasch näherkam.

Mit dem bißchen Wind in unseren Segeln sind wir gegen die Galeeren machtlos.

Nur ruhig Blut! Die sind zwar schneller, aber wir sind wendiger.



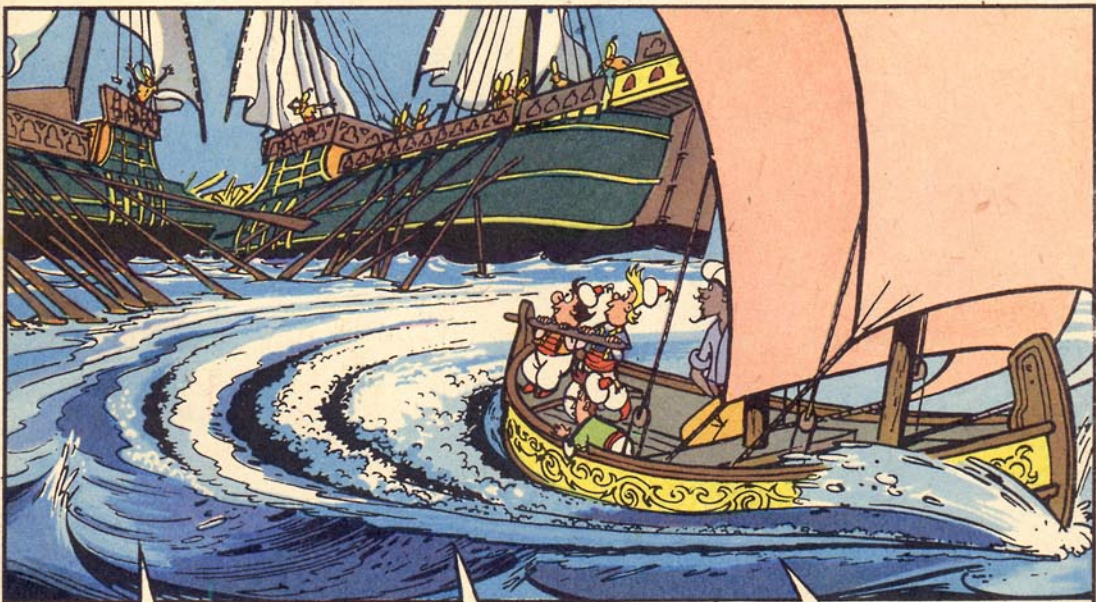
Der Befehlshaber der Galeeren hielt es für das einfachste, den Digidags den Weg abzuschneiden. Das Manöver

der beiden Geschwader war so berechnet, daß ein Durchschlüpfen nicht mehr gelingen konnte.



Eines war aber vorher offenbar nicht geklärt worden:
Wer wem beim Zusammentreffen der beiden Spitzen

ausweichen sollte. Den Digidags kam der Zusammen-
stoß sehr gelegen. Blitzschnell wechselten sie den Kurs.



Auf welchem Dorfteich habt ihr denn
paddeln gelernt? Ihr müßtet ausweichen!

Aber nicht doch! Steuer-
bord hat Vorfahrt!

Die beiden brauchen wir nicht mehr
zu fürchten. Zurück zum Hafen!

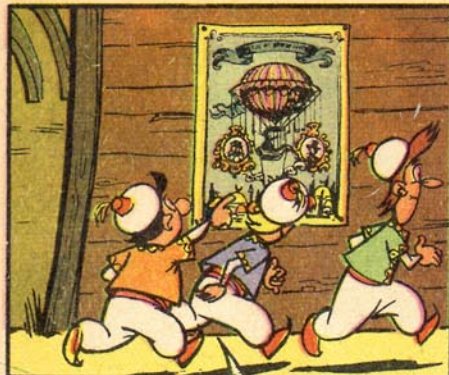


Um die übrigen Galären an der Verfolgung zu hindern, liefen Fischerboote aus und versperrten ihnen den Weg.

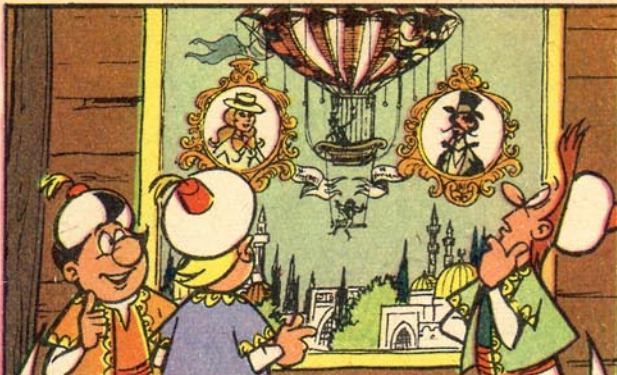
Das war miß-
lungen! Was nun?

Vielleicht müssen wir uns für
eine Weile verkriechen.



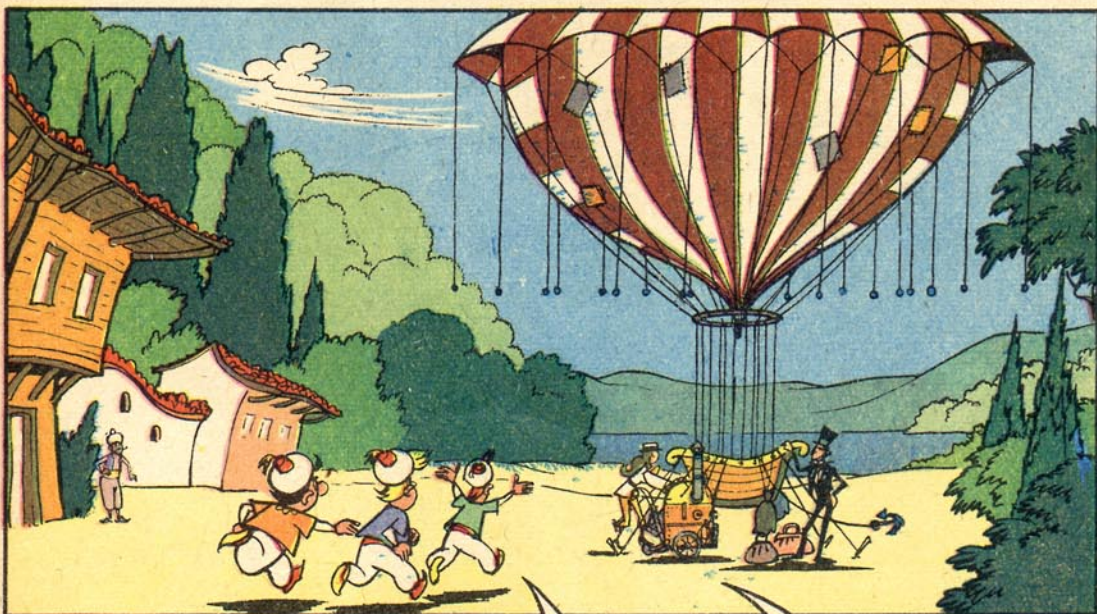


Haltet doch einmal an! Dieses Plakat bringt mich auf eine tolle Idee!



Das ist doch Monsieur Freluquets Ballon! Daß wir an den nicht gedacht haben!

Der könnte uns retten.



Monsieur Freluquet hatte seinen sorgfältig geflickten Ballon gerade startbereit gemacht.

Er plant wohl einen Probeaufstieg.

Es sieht mir eher so aus, als wollte er mit Sack und Pack abreisen.



Hallo, Monsieur, wohin soll denn die Reise gehen?

Oh, mes amis, es tut mir leid, daß ich euch verlassen muß. Ich will partir nach l'Égypte...

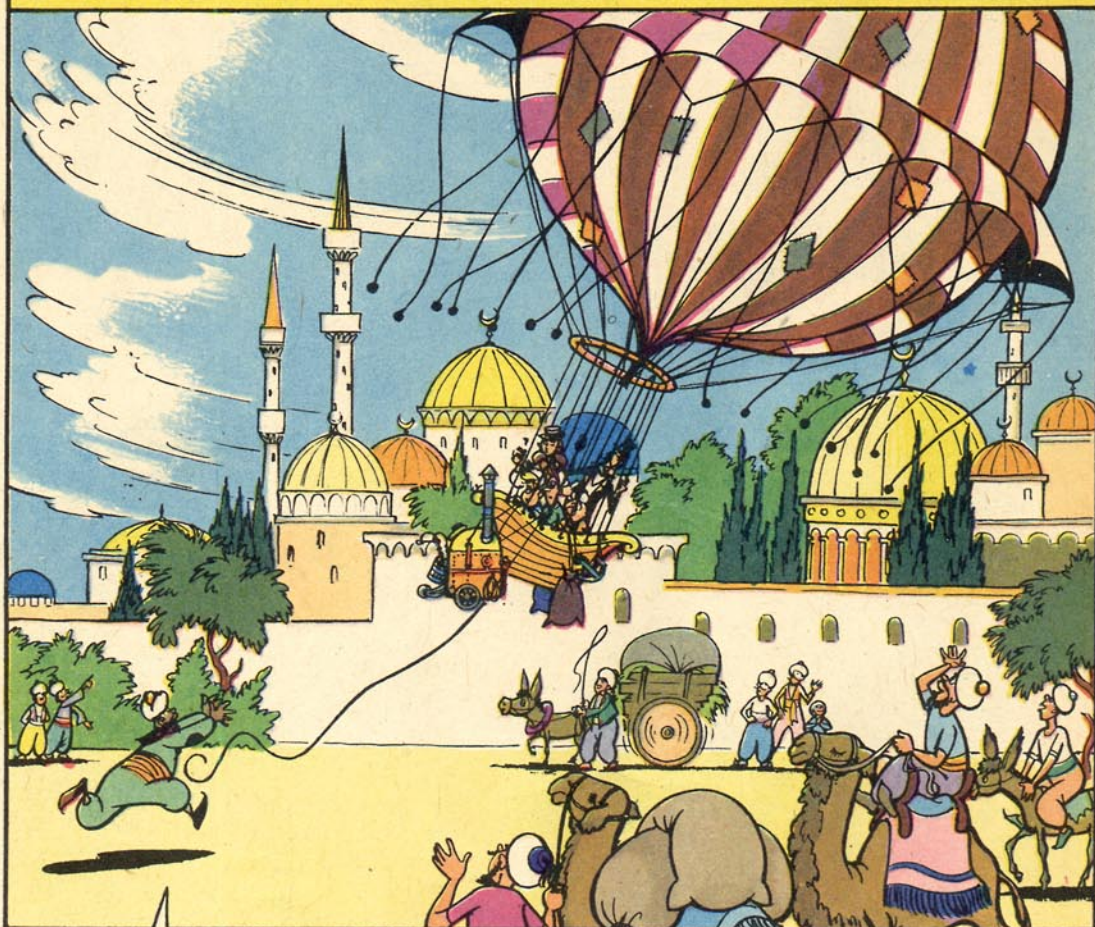


Nach Ägypten? Da wollen wir auch hin! Können Sie uns nicht mitnehmen?

Gewiß, aber es wird nicht sein confortable.

Unterdessen hatte sich der Sultan ebenfalls an Monsieur Freluquet erinnert. Er vermutete ganz richtig, daß sich die Digidags, deren mißglückte Flucht er beobachtet

hatte, an den Ballonfahrer wenden würden. Daraufhin hetzte er den Kerkermeister und dessen Gehilfen los mit dem Befehl, die Digidags zu fangen.

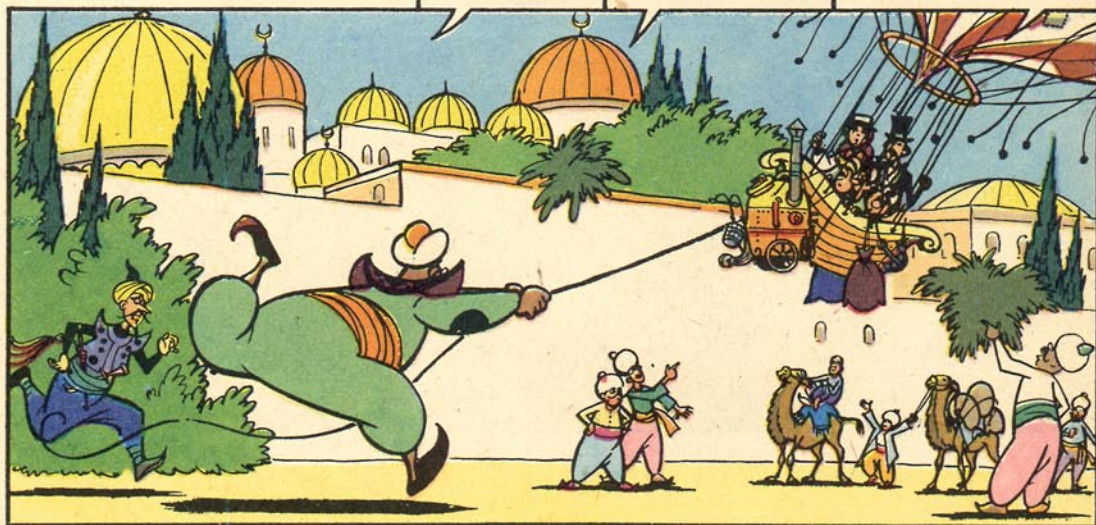


Kommt sofort wieder herunter! Im Namen des Sultans, ihr seid verhaftet!

Halt sie fest, Kerkermeister!

Immer ich! Aber ich werd's versuchen!

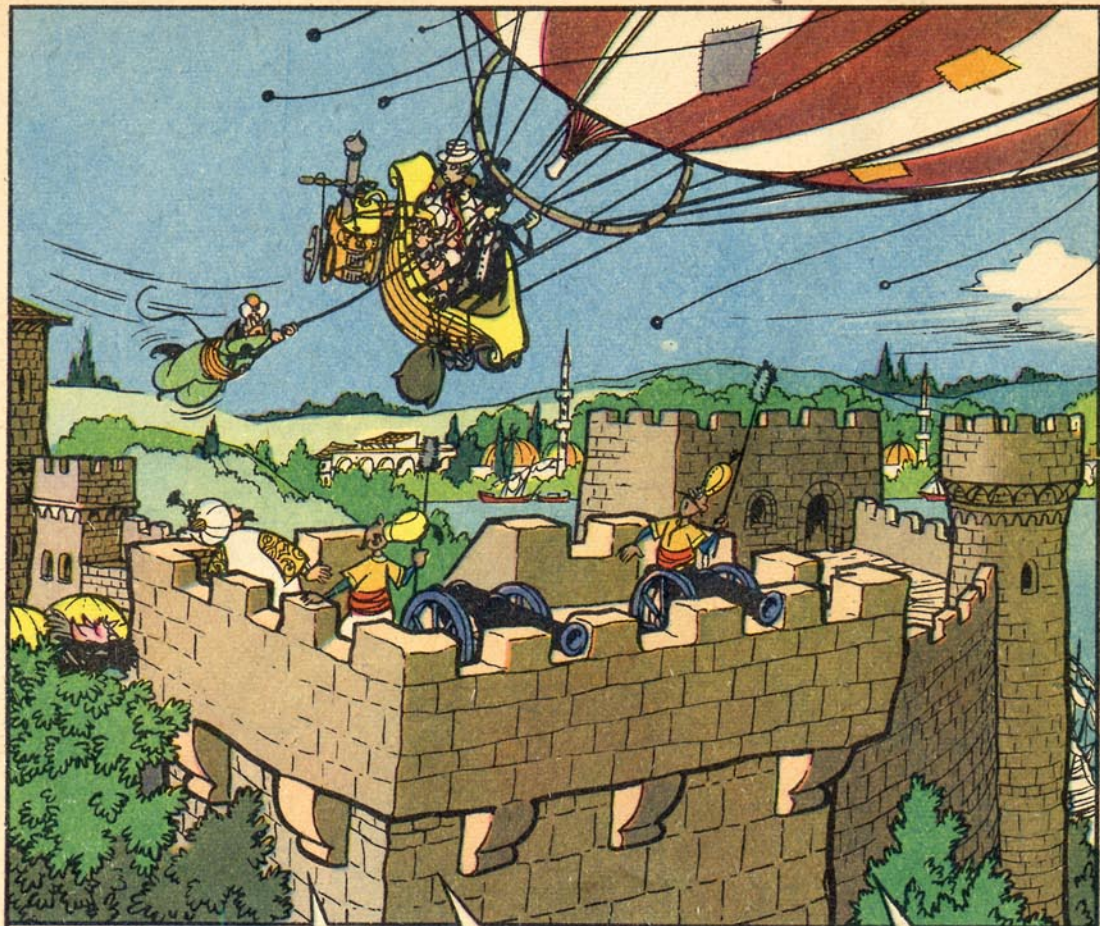
Oho, nun bekommen wir noch einen Mitfahrer!





Der Kerkermeister hatte die einmalige Gelegenheit, seine Wirkungsstätte von oben zu betrachten.

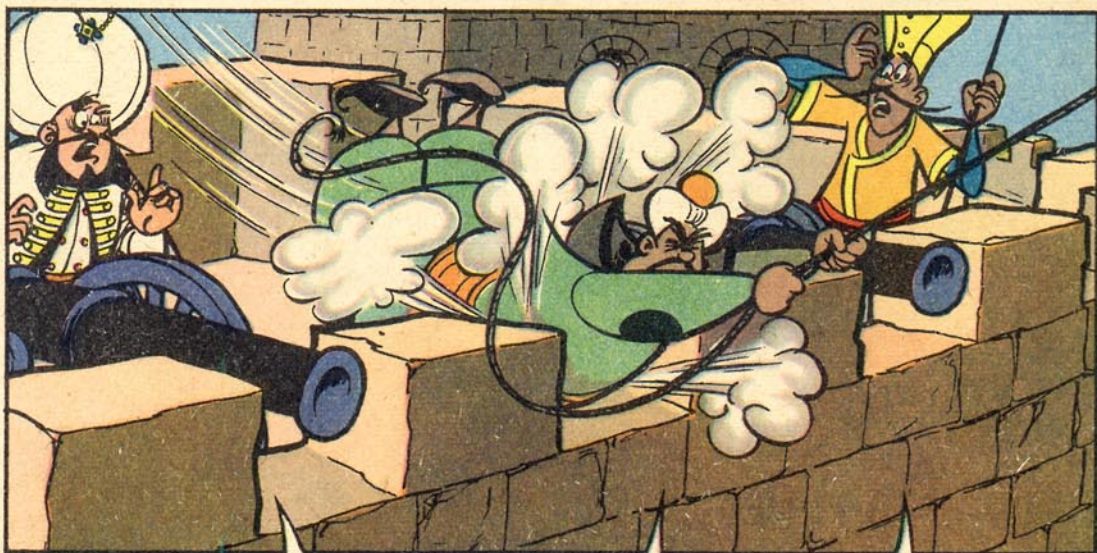
Die sieben Türme! Ade, vertrautes Gemäuer! Der Abschied fällt mir schwer, weil ich schon immer sehr anhänglich war ...



Hoffentlich erkennt der Sultan, daß ich mich voll eingesetzt habe!

Was treibt denn der Kerkermeister da oben? Der muß doch wohl toll sein!

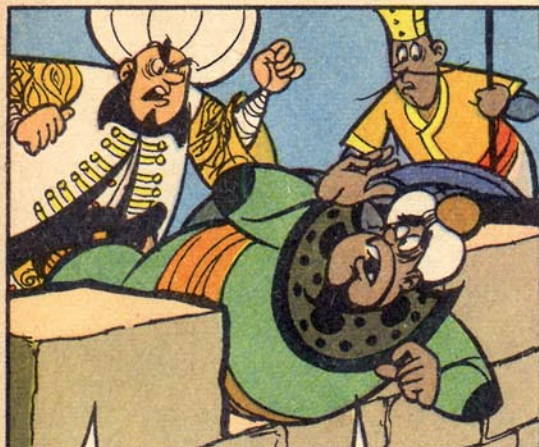
Ich finde, es ist ein erheben-der Anblick.



Der will doch nicht etwa hier vorbeifliegen, ohne eine Meldung gemacht zu haben?

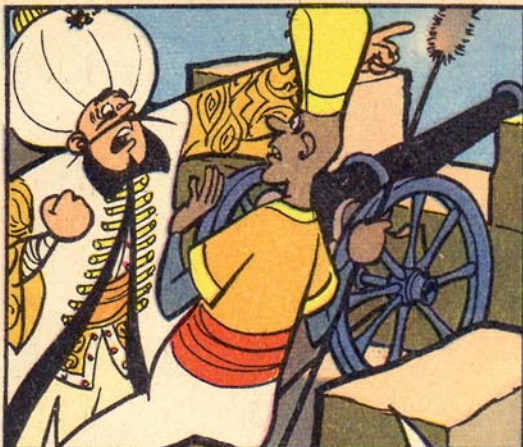
Au, da bin ich aber ganz schön in die Klemme geraten!

Die Zinnen sind ein gutes Mittel gegen solche Tiefflieger.



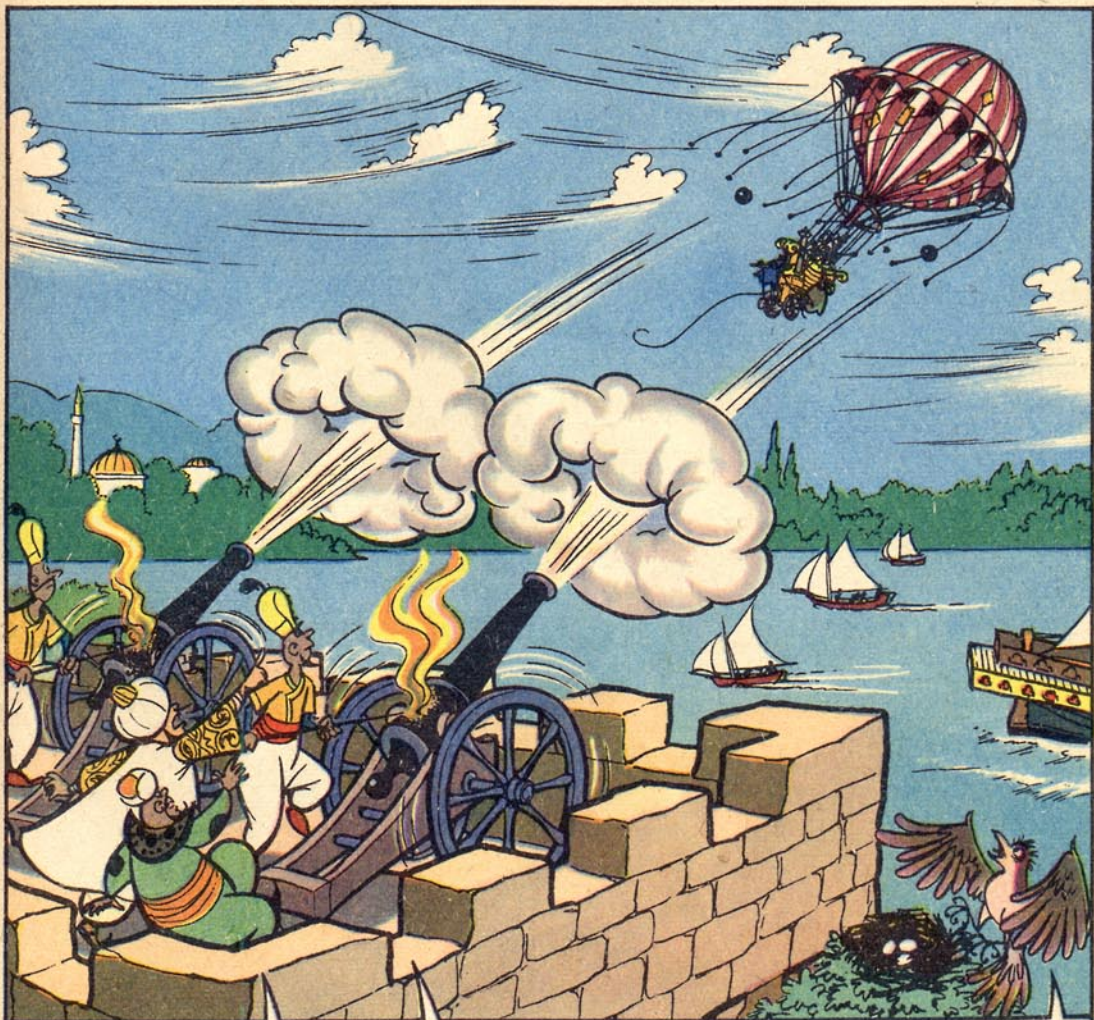
Na, wo bleibt die Meldung?

Äh, melde, daß ich wieder da bin und daß die Digidags weg sind.



Noch sind sie nicht weg! Schießt den Ballon ab!

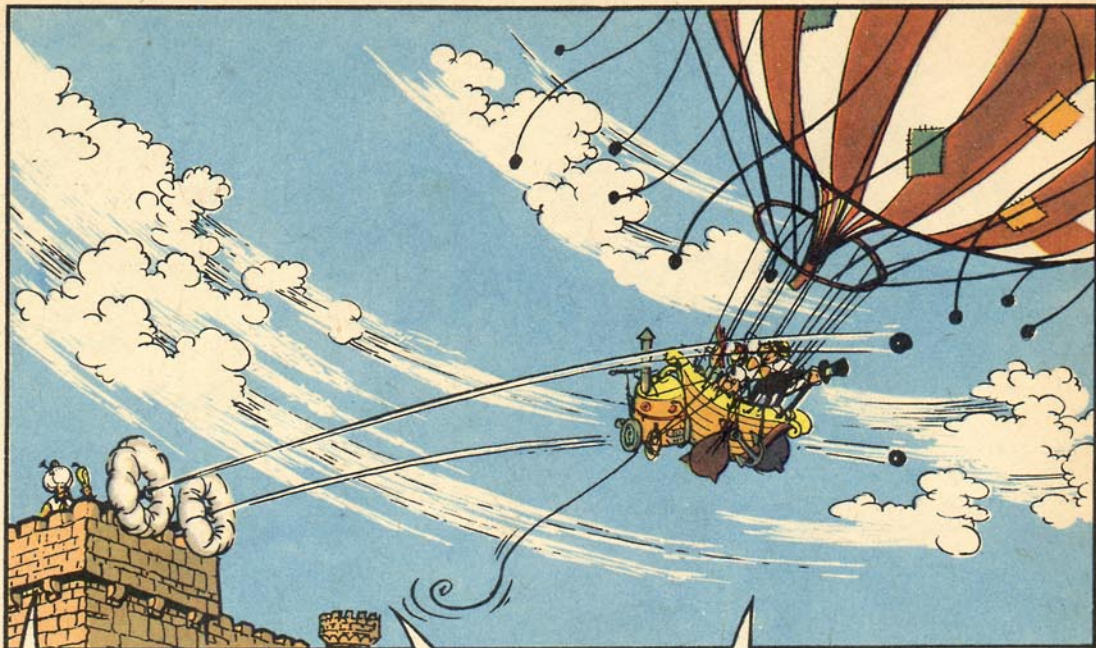
Das haben wir aber noch nie geübt.



Das sieht man! Ihr schießt ja nur Löcher in die Luft!

Das ist doch gut! Wenn sie da reinfliegen, fallen sie sowieso runter.

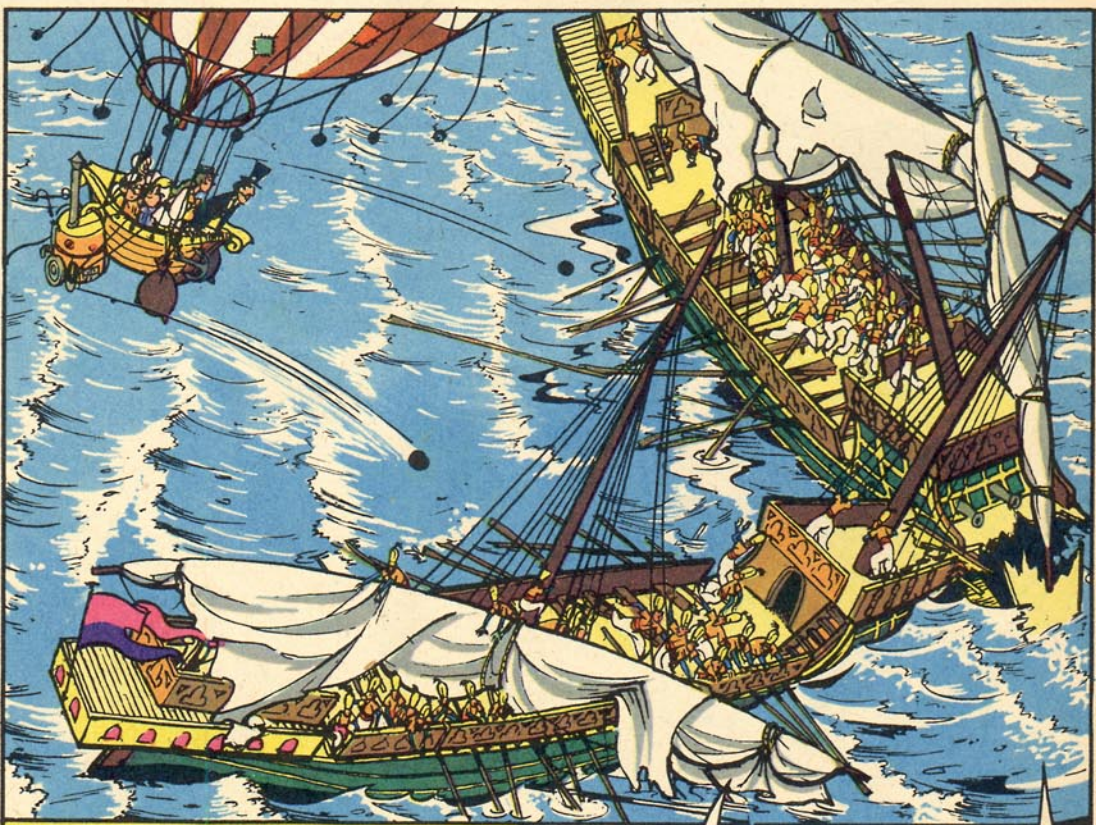
Und da hat mein Mann behauptet, hier könnte man ungestört brüten!



Wenn ihr den Ballon nicht trefft,
gibt's keinen Urlaub!

Mir egal. Meine Dienstzeit ist
übermorgen sowieso zu Ende.

Ich werde nie wieder kommen hierher! Die
Luft ist zu ferrugineux – zu eisenhaltig!



Irgendwo mußten die abgefeuerten Kugeln ja blei-
ben. Daraus ergab sich ein neues Malheur.

Wir werden ja sehen, was
die Hafenpolizei dazu sagt!

Die ist ja gar nicht zu-
ständig – bei Allah ...



... was ist das? Warum läßt
der Sultan auf uns schießen?

Das kann keine Absicht sein! Mit den
Kanonen hat man noch nie etwas getroffen.

In der letzten Zeit geschehen
die unwahrscheinlichsten Dinge.

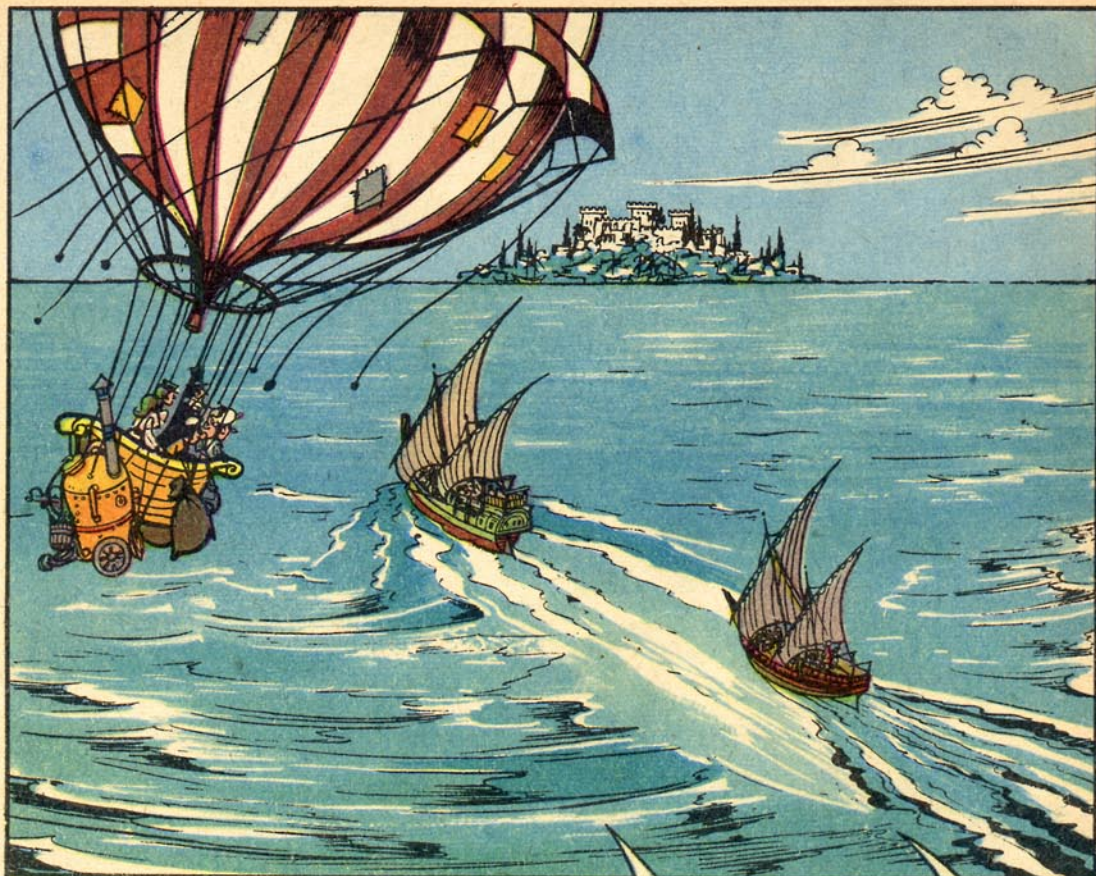


Seht doch mal dahin! Die
Schüsse galten dem Ballon!

Ach so! Na, dann bin
ich ja beruhigt.

Und das alles nur
wegen der Digidags.

Ja, es wird langsam Zeit,
daß sie verschwinden.



Der Wind trieb den Ballon in südwestlicher Richtung vor sich her. Lange dauerte es, bis das Mittelmeer mit seiner bunten Inselwelt unter den Reisenden lag. Zwei Segler wurden gesichtet. Der eine benahm sich sehr verdächtig.

Es gibt gar keinen Zweifel: Der plumpe Segler da vorne wird von dem schlanken verfolgt!

Das muß das Sklavenhändlerschiff des schwarzen Zurga sein!



Bestimmt ist er es! Da – jetzt setzt er zum Entermanöver an!

Um Himmelswillen, wenn das nun das Schiff ist, auf dem sich unsere Fatima befindet!

Na, denkst du, er kapert einen Austernfischer, Digidag?



Das überfallene Schiff sollte ein italienisches Ballett nach Alexandria bringen. Darunter hatte sich Fatima gut verbergen lassen.

Es ist aussichtslos, wir entkommen dem schwarzen Zurga nicht mehr. Der hat einen guten Fang gemacht!

Mamma mia, was wird nun aus meinem weltberühmten Balletto?



Die Mädchen sollen sich unter Deck verkriechen! Hier wird gekämpft!

Ergebt euch! Jeder Widerstand ist zwecklos!

Fatima war starr vor Schreck. Sie hatte den Schatzmeister erkannt.



Wir müssen dem überfallenen Schiff helfen, Monsieur Freluquet!

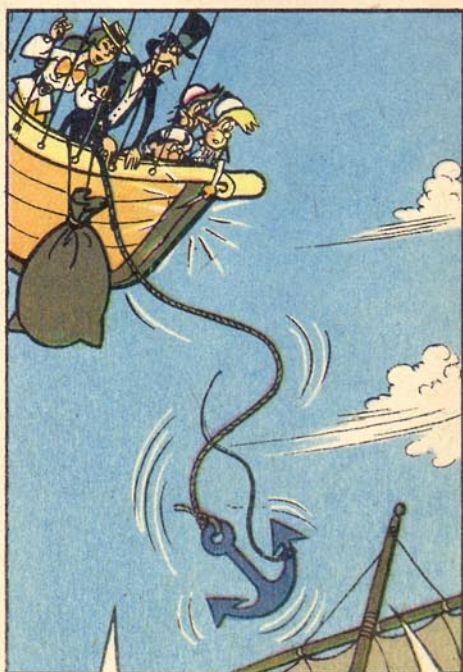
Dag hat recht! Lassen Sie den Anker fallen, wenn wir über dem Schiff sind!

O nein, das ist zu dange-reux – zu gefährlich!



Der Schatzmeister hatte Fatima entdeckt.

Da bist du ja, mein Herzchen! Her mit dem Schmuck!



Und wenn Sie hundert-mal dagegen sind . . .

C'est un autoritarisme!



Die Eigenmächtigkeit der Digidags verursachte auch bei den Sklavenhändlern arge Kopfschmerzen. Nur der Schatzmeister behielt seine Angelegenheit noch im Griff.

Endlich habe ich ihn wieder, den kostbaren Schmuck der Theodora!

Der Schatzmeister konnte sich nicht lange an seiner Beute erfreuen ...

Au – das war wieder mal ein ganz unerwarteter Schlag!





Ein Glück, daß mir nicht mein
Turban über Bord geflogen ist

Wie kannst du jetzt an den
alten Lappen denken!

Der Schmuck – weg –
für immer verloren!

Ich finde, das ist
die beste Lösung.



Für diese unverschämte Einmischung
soll uns der Ballonfahrer büßen!

Ja, holt diese aufgeblasene
Gesellschaft herunter!

Quelle infamie! Aber ich habe geahnt,
daß sie werden démolir den Ballon!



Das sind die Digidags! Die mußt du dir ganz besonders vorknöpfen, Zurga!

Darauf kannst du dich verlassen, Schatzmeister.

Auch der schwarze Zurga wird sich an uns die Zähne ausbeißen.



Ihr werdet bald merken, daß wir nicht mit uns spaßen lassen.

Dazu sind wir auch gar nicht aufgelegt.

Es war pour la dernière fois, zum letztenmal, daß ich gemacht habe ein Gastspiel im Orient!



Mit einem solchen Fang hatte der schwarze Zurga nicht gerechnet. Denn außer der schönen Fatima und Mademoiselle Freluquet war ihm auch das Ballett des Signore Tino Tango in die Hände gefallen. Alle Proteste nutzten nichts. „Wir werden sofort unseren Stützpunkt anlaufen“, erklärte Zurga kalt. „Dort werden wir sortieren. Wer nicht verkauft wird, verschwindet für immer im Verlies.“ Monsieur Freluquet fand diese Aussicht déprimé. Aber außer den Gefangenen war auch der Schatzmeister deprimiert. Seine Jagd war umsonst gewesen. „Der schwarze Zurga verdankt mir soviel, daß er mir helfen wird“, hoffte er. Nun, wir werden ja sehen, wie sich dieser hartgesottene Räuber verhielt.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233
des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 EVP 0,60 M
Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH,
1 Berlin 52 Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri
Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich:
GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 8. S.8,—, Vertrieb für Holland und
Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,070 · Belgien, Preis: Fr. 10.—